



AUSGEHEN

CAFÉ FRISCHHUT

Schmalznudeln. Im Café Frischhut kannst du dem Schmalzgebäck beim Fettbad zusehen und kriegst es warm serviert. Himmlisch! Außerdem hat das Café einen schönen Innenhof, im Sommer wird dort feiner selbstgemachter Eistee serviert. Für die hungrigen StandlerInnen machte das Café Frischhut früher schon um vier auf. Samstags labten sich dann auch die Zerfeierten am Fettgebäck. Für diesen Genuss muss man heute länger durchhalten, denn der Familienbetrieb öffnet nun erst um acht. In welchem Zustand und zu welcher Tageszeit auch immer: Schmalznudel tut gut. AB

Café Frischhut

Prälat-Zistl-Straße 8 // Montag-Samstag 8-18 Uhr

FILMMUSEUM

Dieses kleine Kino zeigt Klassiker der Filmgeschichte, zeitgenössische Arthouse-Filme (in Themenreihen wie "Hotels und Motels") und aberwitzig spezielles wie sowjetische Stummfilme mit Live-Klavierbegleitung. Der Eintrittspreis von vier Euro erlaubt auch PleitegängerInnen erlesenen Kinogenuss. Leicht nerdig und zutiefst sympathisch! AB

Filmmuseum

St.-Jakobs-Platz 1 // www.muenchnerstadt-museum. de/sammlungen/filmmuseum.html

FRÄULEIN GRÜNEIS

Auf die Gefahr hin, wie eine fiese alte Frau zu klingen - mir sind die Teenie-Horden im Südteil des Englischen Gartens viel zu viel. Der Norden ist deutlich sympathischer, man muss nicht klingelnd mit dem Fahrrad durch rangelnde Grüppchen von Halbstarken manövrieren und sieht sogar Rasenfläche. Einer der Gründe, weshalb es sich aber doch lohnt, den Weg in den Südteil auf sich zu nehmen ist das Fräulein Grüneis. Das ehemalige Toilettenhäuschen, dann Schwulentreff, dann Drogenhölle und jetzt Kiosk am Eisbach bietet Erfrischungen und Snacks (geröstetes Brot!) an. In dem kleinen grünen Häuschen ist es derart charmant, dass man glattwegs Lust hätte, seinen gesamten Nachmittag dort zu verbringen. Oder man nimmt die Brotzeit lieber mit nach draußen und verzehrt seinen Snack an der Surferwelle. Notfalls bleibt ja immer noch die Flucht in den Nordteil. P.S.: Der Kiosk ist auch mietbar, hierzu eine Mail an kiosk@fraeulein-grueneis.de schicken! MS

Fräulein Grüneis, der Kiosk am Eisbach

Lerchenfeldstr. 1a // Montag– Freitag, 7.30–kurz nach Dunkelheit, Wochenende 10– kurz nach Dunkelheit



4 5

ARBEITSKREIS PANAFRIKANISMUS

Wenn schwarze Männer am Hauptbahnhof wieder einmal grundlos von der Polizei kontrolliert werden. Wenn im Wirtshaus rassistische Begriffe auf der Getränkekarte stehen. Aber auch, wenn für eine Ausstellung afrikanische Geschichte fernab kolonialer Klischees erzählt werden soll. Dann schaltet sich der Arbeitskreis Panafrikanismus ein.

Schwarze Menschen in München gründeten diesen Verein als ihre Interessenvertretung. Dort teilen sie gemeinsame Erfahrungen – als AfrikanerInnen, Deutsche und andere Angehörige der Diaspora – und stärken sich gegenseitig. Aber sie klären auch andere auf, damit Rassismus als gesellschaftliches Problem wahrgenommen wird.

In ihrem Alltag werden schwarze Personen oft mit stereotypen Vorurteilen konfrontiert. Modupe Laja, eine Sprecherin des Arbeitskreises Panafrikanismus, stolperte in den Geschichte- und Geographiebüchern ihres Sohnes über kolonialrassistische Klischees. "Der Schulbuchverlag produziert das Buch, und das Kultusministerium segnet es ab. Aber die Gutachter dort sind weitgehend deutsch, weiß, meist männlich. Die sind nicht sensibilisiert für solche Darstellungen." erzählt sie. "Koloniale Stereotype, Bilder und Begriffe sind in der Gesellschaft tief verwurzelt. Wir haben uns gegen die Inhalte gewehrt und für spätere Auflagen Berrücksichtigung unserer Kritik eingefordert." Momentan läuft eine Klage gegen die diskriminierende Einlasspolitik einiger Münchner Clubs. "Unseren Vorstand Hamado Dipama hat es genervt, dass er immer Probleme hat, wenn er tanzen gehen will." Gemeinsam mit dem Ausländerbeirat machte er einen Clubcheck. Das Ergebnis: Personen türkischer und afrikanischer Herkunft mussten in 20 von 25 getesteten Clubs draußen bleiben. "Es wird immer über Parallelgesellschaften geschimpft. Aber wenn es keine Räume gibt, in denen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft treffen können, wie soll dann eine Gesellschaft entstehen, die sich als zusammengehörig empfindet?" Nun wird zumindest darüber diskutiert – ein wichtiges Ergebnis der politischen Arbeit schwarzer AktivistInnen, findet Modupe.

Die Initiative arbeitet auch mit anderen Organisationen zusammen, zum Beispiel der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland oder in internationalen Netzwerken.

"Wir wollen aber nicht nur auf Diskriminierung reagieren", stellt Modupe klar. Alle zwei Jahre organisiert der AK einen Kongress. Dort geht es um die Idee des Panafrikanismus, um schwarze Geschichte, schwarzes Selbstverständnis und schließlich auch um Schwarzsein als politische Kraft in Afrika und den Diasporen. "Die panafrikanische Bewegung will eine politische und wirtschaftliche Kraft entwickeln. Demokratisierung ist nur möglich ohne sozio-politische und ökonomische Abhängigkeiten von den ehemaligen Kolonialmächten."

Und was bedeutet das Konzept für Modupe als Deutsche? "Panafrikanismus ist für mich wichtig, weil ich zur afrikanischen Diaspora gehöre. Ich bin von zwei Kulturen geprägt, der deutschen und der nigerianischen. Die schwarze Kultur und Geschichte ist jedoch diejenige, die negiert wird. Auf die deutsche Geschichte, auf die europäische Kultur brauche ich nicht stolz zu sein, weil sie ohnehin so präsent sind. Die afrikanische Geschichte dagegen wird abgewertet. Für mich ist es wichtig, dass der afrikanische Beitrag aufgedeckt und anerkannt wird." AB

1. MAI AUF DEM MARIENPLATZ

Dank meiner altlinken Eltern gehe ich eigentlich schon immer zur 1. Mai-Feier auf dem Marienplatz. Was ist das denn? Von Anfang an: Am 1. Mai 1886 streikten Fabrikarbeiter in Chicago für einen 8- statt 12-Stunden-Tag. Dieses löbliche Anliegen wurde aggressiv bekämpft, Demonstranten kamen zu Tode und Organisatoren wurden hingerichtet. Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des langen Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen, gerechte Bezahlung, Mitspracherechte und andere gute Dinge. Heute gerät der historische und politische Hintergrund leider in Vergessenheit. (Besonders nervt mich übrigens, dass in vielen Kalendern mittlerweile statt "Tag der Arbeit" der Begriff "Maifeiertag" steht, als ginge es ums Gänseblümchenzählen.) Nicht so am Münchner Marienplatz: Dort erinnern Gewerkschaften an ihre historischen Wurzeln und thematisieren Anliegen, die ArbeitnehmerInnen heute beschäftigen. Ausbeutung via Praktikum, gekündigte Tarifverträge, miese Arbeitsbedingungen - zum Protestieren gibts genug. Neben der ernsten Info, der Solidarität und dem Protest ist der 1. Mai den ganzen Tag über ein schönes Festival. Eine große Bühne, bunte Infostände und Bierbänke auf dem Marienplatz sind mal eine nette Abwechslung gegenüber dem sonstigen Shoppingwahnsinn. Das Musikprogramm ist tagsüber eher etwas für meine besagten Eltern (folkloristische Tanzdarbietungen und Weltmusikeinlagen), macht aber bei einem Bier durchaus Spaß. Und am frühen Abend beginnt das Programm der Gewerkschaftsjugend, bei dem sich gut das arbeitsfreie Tanzbein schwingen lässt. AB

1. Mai auf dem Marienplatz

Marienplatz // 1. Mai ab 10 Uhr, Programm der DGB-Jugend ab 17.30 Uhr